

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

72 (24.6.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402903)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucent kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o. 72.

Sonnabend, den 24. Juni

1871.

Mazzini über die Commune und die National-Versammlung.

In seiner „Roma del Popolo“ schreibt Mazzini: „Die Jorues, Rache- und Blutorgie, deren Schauplatz seit vielen Tagen Paris der Welt darbietet, müßte unsere Seele mit Verzweiflung erfüllen, wenn wir nur eine Meinung anstatt eines Glaubens hätten. Ein Volk, das sich trunken und wüthend mit den Zähnen in sich selbst verbeißt, und sich brüllend seine eigenen Glieder zerfleischt, welches einen teuflischen Kreistanz um die Gräber tanzt, die es selbst gegraben, welches tödtet, martert, in Brand steckt, mit Vergehen abwechselt ohne eine Idee, ohne Zweck, ohne Hoffnung, mit dem Ruse des Wahnsinnigen, der das Feuer des eigenen Scheiterhaufens anzündet, und das unter den Augen des fremden Feindes, den es nicht zu bekämpfen wußte, erinnert an eine der schrecklichsten Visionen der Dantischen Hölle. Der Schrecken und die Blutgerüste von 1793 hatten zum wenigsten einen Zweck, in der Wirklichkeit oder Vorstellung: die Vertheidigung der Einheit Frankreichs. Die römischen Verbannungen von Marius und Sulla beim Triumvirat entstanden, das ist erklärlich, wenn auch nicht zu rechtfertigen, aus dem Streite von Jahrhunderten zwischen einer Aristokratie, die fort-dauern wollte, als die Zeiten und ihre Unfähigkeit sie für verfallen erklärten, und einer Demokratie, die schlecht geleitet, der Militärdiktatur und dem Kaiserreich den Weg vorbereitete, aber im Allgemeinen darnach strebte, den Italienern die römische Bürger-schaft zu erweitern. Weshalb fließt in Paris das Blut in Strömen? Warum haben die Kämpfenden auf beiden Seiten mit irotesischer Grausamkeit, mit unsinnigem Durst nach Nord, nicht wie Menschen, sondern wie wilde Thiere, gestritten und unterdrückt? Die Commune, die nicht aus einem Prinzip von Vaterland oder Menschheit, sondern aus einem Pariser Interesse

entstanden ist, schlachtete vorzüglich die Geißeln, als ihr Tod nicht mehr im Geringsten ihrer Sache nützte, und übergab vorzüglich die Gebäude und den geschichtlichen Ruhm der Stadt den Flammen, als sie allmählig die Orte verließ, wo jene standen. Die Nationalversammlung erwählt, um über Krieg und Frieden zu bestimmen, und ohne für heute einen Titel gesetzlichen Dafetns zu besitzen, ordnet grausame Schlächtereien an, nicht der Kämpfenden, sondern der Gefangenen, und reizt eine jügellose Soldateska, die, indem sie Brüder mordet, die Scham zu ersticken sucht über die im Kriege gegen die Deutschen erlittenen Niederlagen, mit nichtswürdigen Lobsprüchen und triumphirenden Ruhmesworten zum Blutdurst auf, als jeder Schatten von Gefahr vorüber und die Männer der Commune todt, gefangen oder flüchtig sind. Das Blut wurde vergossen und wird es noch, ohne irgend einen anderen Zweck, als die Rache gegen die Sieger auf der einen und die Rache gegen die Besiegten auf der anderen Seite: aus Haß oder grausamer Furcht, niedrigen Leidenschaften, die immer strafbar und jeder guten Sache unwürdig, aber geradezu nicht-würdig sind, wenn sie an das Verbrechen Rains erinnern und zwischen den Söhnen desselben Landes wüthen. Das ganze Frankreich schaut unbeweglich zu, ohne versucht zu haben, mit einstimmigem Ausruf des Abscheues die Männer der Commune von Handlungen zurückzuhalten, die sie in den letzten Tagen ankündigten, und ohne den Muth, heute dem Diktator der Nationalversammlung von Versailles das: Höre auf, Heuler! das Mäcen an Augustus richtete, zuzurufen. Aber wir? Europa? Italien? Haben wir keine Pflichten? Bestreben wir uns, sie zu erfüllen? Dürfen wir uns bei dem kampfshafsten Todeskampf eines selbstmörderischen Volkes einer zweifelhaften Trostlosigkeit überlassen, die Feigheit ist, oder von Jorn und krankhafter Furcht an jenem Todtenbette antreten, auf die Gefahr hin, unter uns eine Wiederholung der auswärts begangenen Schreckensthaten

Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.
Von Julie Dugern.

1. Abtheilung.

3. Capitel.

Eine neue Bekanntschaft.

(Fortsetzung.)

Während Lieutenant Vohdorf und Fräulein Feldner voll-kommen sympathisirten, warf Frank in einem fast an Eifersucht erinnernden Tone ein: „Höre Otto, die Sache wird mir etwas gefährlich, am Ende ist es nicht gut, ein so junges Mädchen als Gouvernante in ein Haus zu bringen!“

„Wo denkst Du auch hin“ sagte seufzend der Lieutenant, „nie kam ein armer Teufel, wie ich, auf solche Gedanken, abhängig wie ich von Dir bin“ — doch bei diesen Worten schloß ihm der Freund den Mund und sagte: „Bist Du nicht mein Bruder, und mein Eigenthum das Deine? Noch ein solches Wort, und Du kränkst mich so tief, wie nur je ein Mensch den andern beleidigen könnte!“

4. Capitel.

Mr. Frank.

Die Dame des Hauses, welche nach dem Frühstück aus den geöffneten Zimmer des Speisezimmers schaute, und die Vögeln fütterte, war ganz überrascht, einen fremden Diener über den Hof gehen zu sehen, welcher einen allertliebsten Korb voll seltener Früchte trug und offenbar eine Botschaft in das Schloß hatte. Sehen Sie doch schnell einmal nach, Frig, rief sie dem Diener zu, welcher das Frühstück abräumte, da kommt ein Mann, welcher uns etwas zu überbringen hat, er scheint nicht zu wissen, wohin er sich wenden soll.“

Frig verschwand. Frau von Kleinburg hörte wie er den fremden Diener anrief und dieser Antwort gab. Wenn sie aber sonstige Botschaft erwartete, so war diese Hoffnung vergebens, es erschien kein Frig um ihr Antwort zu sagen, und als sie endlich ungeduldig die Schelle zog, gab ihr der Diener die befremdende Antwort: „der Korb nebst einem Bilette sei an Fräulein Feldner, von der jungen amerikanischen Dame gerichtet gewesen, und der Bote sei noch in der Gouvernante Zimmer um schriftliche Antwort zu erhalten.“ Frau von Kleinburg fand es eigentlich nicht passend, sich in die kleinen Angelegenheiten der

vorzubereiten? Unsere Pflicht ist, uns offen und entschieden von beiden Parteien zu trennen und dafür zu sorgen, daß in Italien das sittliche Gefühl nicht verloren gehe, daß in Frankreich nur allzusehr verloren gegangen ist. Wehe uns, wenn wir nicht in tiefer Seele fühlen, daß nur hierdurch ein künftiger Fortschritt bei uns möglich ist! In Frankreich ist als Quelle aller inneren Streitigkeiten ein tiefer Mangel an Gleichgewicht zwischen den Städten, die republikanisch und den Bauern, die unerzogen und eingeschüchtert durch den Schrecken und die Schlächereien von 1793 gegen die Republik sind. Eine allgemeine nationale Erziehung kann diesen Mangel an Gleichgewicht allein überwinden und die kann nur die Republik geben. Aber da wir Republikaner sind und ein Apostelthum übernehmen, so müssen wir ohne taktische Rücksichten offen sagen, welches die Republik ist, die wir im Sinne haben und welche nicht. Sich mit dem kahlen Namen zufrieden geben und sich zum Vertheidiger eines jeden Mannes zu machen, der diesen Namen ausspricht, ist mehr als eine kleinliche Nachgiebigkeit, ist der Verrath einer Pflicht gegen Diejenigen, die wir überzeugen wollen."

† > **Elsteth**, 23. Juni. Also morgen, — morgen geht es los, — morgen Nachmittag 6 Uhr ist Spritzen-Probe! — Und was wohl davon wird? Gar nichts, denn die Wenigsten wissen, was ihr Dienst ist. — Ueber den Ausgang der Probe nächstens.

* * Der Silberverein beabsichtigt am Sonntag eine Tour nach dem Rasteder Holze zu machen.

§ Wie es heißt, werden die Liedertafeln aus Bremerhaven und Geestmünde-Geestendorf am 9. Juli mit etwa 200 Mann hierher kommen.

— Die Bauerschaft Renscharel ist vor einigen Tagen durch einen heftigen Hagelschlag heimgeführt worden.

— **Berlin**, 22. Juni. Bei dem Rücktransport der pommerischen Truppen entgleiten heute auf der Strecke veizig-Bittersfeld zwischen den Stationen Nachwitz und Fischortau durch Defectwerden eines französischen Wagens vier Wagen. Laut hier eingegangenen Mittheilungen sind 2 Unterofficiere und 21 Mann todt, 1 Officier und 40 Mann theils leicht, theils schwer verwundet.

— Der Kaiser hat die gesammten Mannschaften des combinirten Bataillons, der combinirten Schwadron und der combinirten Batterien, welche beim Einzuge die ganze deutsche Armee repräsentirten, am 19. Juni nochmals gemustert. Diese Musterrung fand in dem Exercierhause des 2. Garderegiments statt. Der Kaiser, bei seiner Anfahrt von dem Publikum stürmisch begrüßt, wurde mit lautem Hurrah von den Truppen empfangen. Se. Maj. trat sofort in ihre Mitte und sagte, nach der Mit-

theilung der „R. Z.“, ungefähr: „Es sei ihm Herzensbedürfnis gewesen, die Repräsentanten der gesammten deutschen Armee vor ihrer Rückkehr in die Heimath noch einmal zu sehen; man habe für die Ehre, bei dem Truppeneinzuge in Berlin die deutsche Armee zu repräsentiren, unter den vorzüglichsten Mannschaften die Vorzüglichsten gewählt, damit sie bei der Rückkehr zu ihren Regimentern ihren Kameraden ein leuchtendes Vorbild seien und ihnen berichten von den glänzenden Erinnerungen an die unvergeßlich schönen Tage, welche sie hier verlebt hätten. Es dränge den Kaiser, vor dem Abschiede von den Repräsentanten der Armee, denselben noch einmal seinen warmen Dank auszusprechen, für die Ruhmesthaten dieser Armee in dem letzten Kriege, für die Tapferkeit, für die Ausdauer, für den Todesmuth, mit welchem die deutsche Armee allen Armeen der Welt ein leuchtendes Beispiel gegeben habe. Die Erfolge, welche errungen worden, würden der Mitwelt wie der Nachwelt Gegenstand der Bewunderung sein und dem deutschen Vaterlande einen segensvollen Frieden bringen.“ — Die Rede machte einen ergreifenden Eindruck und wurde mit lautem Hurrah begrüßt.

— Den bayerischen Mannschaften, welche zu dem Einzuge nach Berlin entsendet worden sind, ungefähr 150 an der Zahl, hat der König von Bayern für die Dauer des Aufenthaltes in Berlin eine Extrazulage bewilligt. Dieselbe ist für den Feldwebel auf 3, für den Unterofficier auf 2 und den Gemeinen auf 1 Gulden pro Tag festgesetzt.

— Nach den aus Versailles eingegangenen Nachrichten scheint man dort nunmehr ernstlich an die Zahlung der Kriegsentuschädigungsgelder zu gehen. — Für den Ueberfall von Morimiral ist sowohl die von Preußen geforderte Entschädigung von 14,000 Fres. für die Familien der Ermordeten gezahlt, als auch die von den Franc tireurs geplünderte Geldsumme wieder erstattet worden.

— Das Kanonenboot „Meteor“, aus dem Kampfe gegen den „Bonvet“ auf der Höhe von Havana rühmlichst bekannt, und aus dem westindischen Gewässern kommend, am 13. in Plymouth eingelaufen, ist am 17., nachdem es Kohlen eingenommen hatte, nach Kiel weiter gefegelt, wo es in diesen Tagen eintreffen und eines festlichen Empfanges sicher sein dürfte.

— Am Sonntag ist, wie man hört, eine Deputation des deutschen Eisenbahnvereins vom Fürsten Bismarck empfangen worden, welche demselben den Beschluß des Vereins vorgetragen hat, als Zeichen der Anerkennung für die Verdienste des deutschen Reichskanzlers, demselben einen Salonwagen zum Geschenk zu machen. Der Wagen wird ein Prachtstück an Eleganz und Comfort werden.

— Die Zahl der Frauen und jungen Mädchen, welche gegenwärtig in Toulon sind, um nach den Strafcolonien deportirt zu werden, beträgt ungefähr 2500. Die Mütter dürfen ihre Kinder mitnehmen. Ihre Männer sind größtentheils ebenfalls

Gouvernante zu mischen, aber der Himmel drohte mit Regen, ihr Sohn war mit Lohdorf schon Frühe ausgegangen; sie hatte weder ein neues Kleid anzuprobiren noch ein neues Buch zu lesen und langweilte sich so fürchterlich, wie sich eine Dame in diesen Verhältnissen nur langweilen kann. Was Wunder also, daß ihr gerade einfiel, daß ihre Jungfer schon lange gebeten hatte, die Toiletten der Kinder zu revidiren, weil die Nähterinnen im Dorfe jetzt freie Zeit hatten und um Beschäftigung baten. Die Schloßherrin ging also zu diesem Zwecke zu den Kindern hinüber und war natürlich ganz überrascht, die Kinder jubelnd um einen Korb mit Früchten und Mäschereien zu finden, während Fräulein Feldner dem sich eben entfernenden Boten ein Billet übergab. Die Gouvernante erklärte, wie sie zu der Bekanntschaft am gestrigen Tage gekommen sei und erzählte auch ferner, daß Fräulein Frank sie eben schriftlich gebeten, ihr eine freie Stunde zu bestimmen, wo sie nebst ihrem Vater sie besuchen könne, und daß sie nun eben der jungen Dame geantwortet habe, sie möchte nicht kommen und lieber zu der gewohnten Stunde des Spaziergangs mit ihr auf dem gestrigen Plage zusammenzutreffen.

„Aber, um Himmelswillen, warum thaten Sie das, liebes

Fräulein?“ rief Frau von Kleinburg aus, „ich finde ein solches Ablehnen nichts weniger als artig, was müssen diese Menschen von uns denken!“

„Es thut mir sehr leid, nicht nach Ihren Wünschen gehandelt zu haben, gnädige Frau,“ sagte Anna, „aber wie konnte ich denken, daß Sie anderer Meinung sein würden, als Baron Frank und dieser schien gestern nicht zu wünschen, daß Sie Amerikaner mich besuchen.“

„Sie haben meinen Sohn mißverstanden, daran ist kein Zweifel,“ entgegnete die Dame, „und selbst wenn dies seine Meinung war, so wird er sie ändern, wenn er die meinige kennt! Gewiß, ich liebe Max von ganzem Herzen, aber er kann unmöglich von mir verlangen, daß Einsamkeit und Langweile meine Nerven noch schlechter machen als sie bereits sind. Herr Frank würde gewiß so viel Lebensart gehabt haben, auch mir seinen Besuch zu machen, und ich finde auf der Welt nichts interessanter als Ausländer, ich hatte stets eine Faible für dieselben!“

„Leider ist die Sache nicht mehr zu ändern,“ war Anna's Antwort, welche der Kummer der Dame wenig zu beruhigen schien, „zudem wäre es keinesfalls eine dauernde Bekanntschaft,

zur Deportation Ausersehene; also ein Wiedersehen in einer neuen Welt.

— Prinzessin Mathilde, die Schwester Plonplons, soll bereits wieder in Frankreich sein und sich in ihrem Schlosse St. Gratien häuslich eingerichtet haben.

— Aus Newark wird geschrieben: Herr Dr. Bruck war von einigen seiner Freunde ersucht worden, den „Kutschker Kutschke“ gelegentlich unserer Friedensfeier poetisch zu verherrlichen, und hat folgenden Toast zu Papier gebracht:

Wie die Sonn' am Firmament
Dem Bauer auf dem Klatschpelz brennt,
So brannten uns ins Herz hinein
Die Kutschkeschen Poesie'n.
Stand Kutschke in der Witternacht
So einsam auf der fernern Nacht,
Da „kraucht“ ihm was im Kopf herum:
Ich glaub', man heißt's „Praeludium“.
Und in die Leier griff er dann
Und hub ein fröhlich Liedlein an
Zwar sang er nicht wie Schiller jung',
Auch nicht correct nach Adelong.
Doch immerhin, wenn man's versteht —
Gefiehet man gern: Er ist Poet.
Besiegt im Wig den Helmerding,
Im Reim den Freiligrath und Ringg,
Die Wiener Dichter und Berliner,
Ja, selbst den „Bruck“ und „Ulrich Schiener“,
Der Kritischste der kritischen Richter
Erklärt ihn für 'nen „Erbewurfsdichter“.
D. h. Ragout aus Hülsenfrüchten,
Fleisch, Salz und Pfeffer ist sein Dichten.
Das aber nährt und reizt den „Durst“
Grad wie 'ne preußische „Erbewurfscht“,
Indeß ich hier mich rede heißer,
Schreibt mir Germania's „juter“ Kaiser:
„Herr Doctor wollen excusiren,
Es thut kein Kutschker existiren.
Kenn jeden Wehrmann von Gesicht,
Doch einen Kutschke kenn ich nicht!“
Ach Wilhelm! Du kannst ruhig sein,
Ich steh' Dir für den Kutschke ein.
Der Kutschke ist des Volkes Wig:
Der hat all' Wegen seinen Sitz,
So weit die deutsche Zunge klingt.
So weit man „Vod“ und „Lager“ trinkt.
Drum bleib' ich fest und rufe doch:
Der deutsche Kutschke lebe hoch!

da Herr Frank und Tochter im Herbst wieder nach Amerika gehen.“

„O sieh doch Mama, welch herrliche Pflücker und Trauben, die unseren sind noch ganz klein und werden wohl erst in Wochen reif,“ sagte Ada dazwischen, „wie kommt es, daß sie auf der Villa Kupin so viel schönere Früchte haben.“

„Weil sich der alte Kupin mit seinen Treibhäusern und Gärten ruinirt hat,“ war die trockene Antwort. „Euer Bruder begnügt sich mit weniger frühzeitigem Obste, indessen ist dieses wirklich wunderschön und was für prachtvolle Rosen sind dazwischen gesteckt. Jede ist eine Merkwürdigkeit, so viel verstehe ich auch von Botanik, das wird Euer Bruder doch interessieren.“

„Wie wäre es gnädige Frau, wenn Sie den Korb heute auf die Mittagstafel stellen ließen,“ warf Anna freundlich ein, „wir würden das Gute dann zusammen genießen und ich riskirte keine Plückerung von Seiten der Kinder,“ fuhr sie lächelnd fort, „gewiß, er steht bei Ihnen gesicherter.“

Die Dame des Hauses war es zufrieden und die ganze Sendung wurde auch von den beiden Herrn sehr anerkannt. Vohdorf versicherte, des Amerikaners Bekanntschaft machen zu

— Die in Rio Janeiro erscheinende katholische „Tribüne“ bringt aus Pasca-Curru, nach der Pfarrmatrikel, folgendes Curiosum: Es lebt dort eine physisch und geistig wohlerhaltene 121 Jahre alte Matrone, welche 2 Mal verheirathet war. Aus der ersten Ehe hatte sie 10 Kinder, theils Knaben, theils Mädchen, aus der zweiten Ehe erhielt sie eine Tochter. Von diesen 11 Kindern stammen jetzt noch lebende 117 Enkel, die 400 Urenkel erzeugten; diese Urenkel haben bereits 300 Kinder und diese letzteren (6. Generation) besitzen schon wieder 80 Nachkommen. Die Familie dieser ehrwürdigen Matrone besteht mithin aus 908 Personen, und da unter den Frauen wieder 135 in guter Hoffnung lebten, so dürfte in diesem Augenblick die Nachkommenschaft 1043 Individuen beiderlei Geschlechts ausweisen. An den Geburtstage dieser alten Frau pflegen sich alle ihre Lieben um sie zu versammeln. (In manchen Gegenden müßten sie das nach dem Vereinsrechte wohl erst bei der Polizei anmelden.)

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den 25. Juni,	7 Uhr 30 Min.
Montag	„ 26. „	8 „ 35 „
Dienstag	„ 27. „	9 „ 50 „
Mittwoch	„ 28. „	11 „ 15 „

Oldenburgische Spar- und Leibbank

den 23. Juni

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 gr.	9 Thl. 8 1/2 gr.
„ „ preuß. Cassensch.	9 „ 8 „	9 „ 8 1/2 „
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 1/3	110 1/2
„ „ „ preuß.		
„ Cassenanzweisungen	110 1/3	110 1/2
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111 1/3	112
Preuß. Cassensch. gegen Ort.	al pari	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari
Wilbe	1/4 „ „	1/10 % Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 „ „	al pari
lang	4 „ p.a. Dis	3 % p. a. Disc.
4% Oldenb. Landes-Oblig.	90 %	91 %
4 1/2 % Oldenb. Landes-Oblig.	96 %	97 %
3% Olderb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 3/4 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5% Cutin-Lübeker Prior. Obligationen (Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)	98 1/2 %	99 1/2 %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

wollen, bloß um die Gärten der Villa, welche bei dem früheren Besitzer unzugänglich waren, besuchen zu können und auch Baron Frank sagte nichts mehr, was auf seinen Widerwillen deuten konnte. Trotzdem aber war Anna bei sich entschlossen, ihre Bekanntschaft nur auf das junge Mädchen zu erstrecken, sie dachte sich deren Vater etwas schroff und ungesellig, wie leicht wäre dann, bei Baron Franks Vorurtheil, eine unangenehme Scene herbeigeführt, nein, das sollte wenigstens nicht durch ihre Schuld geschehen!

Als sie nach Tische, wo die Kinder zusammen spielten sich hinwegstahl, um durch den Park auf die gestrige Stelle zu gelangen, mußte sie unwillkürlich lächeln, weil sie es so heimlich betrieb, als ob es ein Rendezvous sei, aber sie wünschte die junge Freundin zuerst allein, ohne das Gemischen der Kinder, zu sprechen, da man vor Ada's oft indiscreten Einfällen sich etwas hüten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Commando des Ersatz-Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.
Die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche am 1 Oct. d. J. beim diesseitigen Truppentheile in Dienst zu treten beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Kaserne des II. Bataillons unter Vorlegung des Berechtigungscheins zu melden, um bezüglich ihrer Dienstbrauchbarkeit ärztlich untersucht zu werden.

Oldenburg, den 9. Juni 1871.

v. Aschoff,

Major und Bataillons-Commandeur.

Mein Schuh und Stiefellager ist wieder in allen Sorten completirt und empfehle solches dem hiesigen wie auswärtigen Publikum zu ganz billig gestellten Preisen per Comptant

G. S. Wempe.

Bremer Lebensversicherungs-Bank zu Bremen

Lebensversicherungen v. 100 bis 2200 fl Crt. Begräbnißversicherungen v. 50 u. 100 fl Crt. werden vermittelt für Elsfluth und Umgegend durch

Chr. Hinrichs,
zu Elsfluth, Deichstücken.

G. A. W. Mayer's
weißer Brust-Syrup
in Paris preisgekrönt,
als bestes Husten-Vertilgungsmittel
ärztlich empfohlen, auch bei Brust- und
Lungenleiden sehr wohlthätig, hält dem
geehrten Publikum zur gfl. Abnahme
bestens empfohlen
G. S. Wempe in Elsfluth.

Huntebrück.

Sonntag, den 25. Juni:

Garten-Concert und Ball

wozu freundlichst einladet

S. Giskamp.

Aqua saphirina.

Ansehnliche Heilung in überraschend kurzer Zeit
gegen „Ausfluß der Sarnröhre“ bei Männern und gegen „Weißen
Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Uebel, namentlich gegen
Gelenk-Rheumatismus; durch seine erprobte Heilkraft berühmt!
Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hömorridalleiden.

- 1) Salbe gegen äußere Uebel à 1 Thlr. 5 Sgr.
- 2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

MAYER'S
Medicinish-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 231.

Sämmtliche Präparate inclusive Gebrauchs-Anweisung
und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außer-
halb gegen Postvorschuß.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement der „Nachrichten für Elsfluth und Umgegend“. Dieselben erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten 10 Sgr. pro Quartal. Wie auch in diesem Quartale werden wir uns bemühen, stets das Neueste und Wichtigste und nur die neuesten Novellen zu bringen. Zu zahlreichen Abonnements ladet ein

Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von G. S. v. Thülen.

Ich empfehle eine große Auswahl feiner Stroh-, Binsen- und spanischer Matten in allen Größen, so wie feine Ostindische die Elle von $\frac{1}{4}$ breit 8 Sgr.

G. S. Wempe.

Selters-Wasser,

in einzelnen u. mehreren Flaschen, empfiehlt
G. von Hütschler.

Geldruckbilder,

vom Kaiser, Kronprinz, Prinz Carl, sowie von Bismarck und Moltke in vergoldeten Messingrahmen a Stück 7 $\frac{1}{2}$ gr empfiehlt
G. S. v. Thülen.

Concept-Papier,

a Ries 1 fl 20 gr.

G. S. v. Thülen.

Vorwerkshof bei Elsfluth.

Am Sonntag, 25. Juni

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Schröder.



Passagierfahrt

zwischen Brake und Bremen per
Dampfschiff Brake
täglich

von Brake nach Bremen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,
von Bremen nach Brake 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

Abfahrt von Bremen an der Kathstraße.

Die Direction.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Elsfluth, 20. Juni	von
Maria Anna, Engeln	Frederikshald
Elise, Boogdt	Sannefund
Musca, Giese (21.)	
Maria, Ammann (22.)	Danzig
	17. Juni abg.
Alida, Post	Riga
Engelina, Focken	Clackmannan
Eintracht, Fuls (18.)	Frederikstad
Diverdina, de Jonge (19.)	See
Anna Rebecca, Roggenberg	Frederikstad
Löuna, Lust (22.)	Sannefund
Catharina Elisabeth, Lever	"
Bremerhaven, 22. Juni	von
Musca, Giese	Norwegen
Hebe, Andreßen	Porto Plata
Inca, Wirthmann	Westindien
Anna, Wyhanßen	Savanna
Falmouth, 17. Juni	nach
Bertha, Wedel	Hamburg
off Dungenes, 18. Juni	nach
Friedr. Adolph, Ruffevoy	Bahia
Gonaives, 10. Mai	nach
Societät, Fargog	Falmouth
Kopenhagen, 21. Juni	von
Speculant, Husted	Bouze